

Drafehn, Hans-Jochen, Pharmazierat

* 28.1.1931 Leipzig
+27.5.1989 Bürgel

oo1) Schleusingen 23.10.1954 Ruth Nussbaum (geschieden 1976)

oo2) Bürgel 29.8.1976 Heike Gabriele Sippel verw. Meschonat
* 8.1.1945 Cabarz
+ 31.8.1985 Bürgel

oo3) Bürgel 28.1.1987 Helga Scheunemann
* 22.9.1943 Weimar

1951/53	Apothekerpraktikant Leipzig
1953	Pharmazeutisches Vorexamen Dresden
1953/54	Rezeptar Sonnen-Apotheke Leipzig
1954/56	Rezeptar Adler-Apotheke Schleusingen
ab 1956	Rezeptar Stadt-Apotheke Wurzen
1958	Pharmazeutisches Staatsexamen Uni Leipzig
1959	Leiter der Staatlichen Apotheke Bürgel

Die bisher aufgeführten Daten zum Leben von Hans-Jochen Drafehn stellen nur ein Gerippe seines beruflichen Lebens dar. Im Folgenden wird ein Aufsatz, der aus Anlass seines 80. Geburtstages geschrieben wurde, angefügt. Er gibt einen Einblick in die Wirkung, die dieses Leben auf die Kleinstadt Bürgel hatte.

Hans-Jochen Drafehn – ein Leben in und für Bürgel

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde genau 40 Jahre lang das kirchliche und kulturelle Leben in Bürgel und darüber hinaus durch einen Mann nachdrücklich bestimmt, dessen Persönlichkeit in Erinnerung zu rufen und zu würdigen in diesen Tagen Anlass gegeben ist:

Am 28. Januar würde Hans-Jochen Drafehn, der mehrere Jahrzehnte die staatliche Apotheke in Bürgel leitete, 80 Jahre alt. Als er im Jahre 1959 mit seiner Familie aus Schleusingen kommend die Wohnung in der 1. Etage der Bürgeler Apotheke bezog, konnte niemand im Städtchen ahnen, dass mit ihm nicht nur ein gewissenhafter und bestens qualifizierter Apotheker jahrzehntelang Einfluss auf das Leben fast aller Menschen in Stadt und Land nehmen würde, sondern dass er sich darüber hinaus bald in allen Ecken Bürgels und auf allen Wegen der Bürgeler Flur besser auskennen würde als mancher Einheimische. Mit ungeheurem Wissensdurst sog er alles an und nahm es in sich auf, was an Bürgeler Geschichte, an Heimatkunde und außergewöhnlichen Ereignissen und Personen ihm begegnete. So war es nicht verwunderlich, dass der neue Apotheker als Ortsfremder schon nach wenigen Jahren als das wandelnde Lexikon zur Bürgeler Geschichte galt. Und da er nicht nur das Bedürfnis hatte, aufzunehmen, sondern auch den erfahrenen Fakten oder gehörten Erzählungen auf den Grund zu gehen, quollen seine Bücherschränke bald über (so einfach wie wir heute mit dem Internet hatte er es noch nicht!). Und man konnte sich darauf verlassen, dass alles, was er an Wissen weitergab, auf seinen Wahrheitsgehalt ge-

prüft und auf seinen Hintergrund untersucht war oder wurde. Ein echter Polyhistor (Vielwisser) war da in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts in das kleine Städtchen Bürgel hereingeschneit. Mit einer überdurchschnittlichen Bildung, die er mitbrachte, dem speziellen Wissen, das er sich laufend aneignete, und seinem Bedürfnis, davon auch auf sinnvolle Weise Gebrauch zu machen, wirkte er wie ein Leuchtturm, vergleichbar dem Bürgeler Kirchturm, der unübersehbar die Dächer der Stadt überragt. Es war eine ganze Reihe von Wissensgebieten, mit denen er glänzen konnte: Natürlich gehörte die Pharmaziegeschichte zu seiner beruflichen Bildung. Aber er war in ihr zu Hause wie kaum ein anderer. Und so wunderte es nicht, dass er den Auftrag erhielt, die Einrichtung der historischen Apotheke in den Rudolstädter Bauernhäusern zu verantworten und praktisch zu übernehmen. Und er tat das mit großer Gewissenhaftigkeit.

In der Botanik war er im wahrsten Sinne des Wortes „bewandert“. Wer mit ihm privat oder im Rahmen einer Wanderung des Kulturbundes, die er über lange Jahre leitete und durchführte, in der Natur unterwegs war, der konnte ständig erleben, wie zu jeder unscheinbaren Pflanze ebenso wie zu jeder gesuchten Orchidee nicht nur die lateinischen Namen, sondern auch die Besonderheiten, kleinen Geheimnisse und die geschichtliche Bedeutung derselben aus seinem Munde flossen.

In der Architektur war er nicht weniger zu Hause. Seinem Drang, zu ergründen und zu verstehen, ist vor allem die Erforschung der Baugeschichte der Klosterkirche Thalbürgel nach der 1965 begonnenen Restaurierung zu danken. Über viele Jahre hin hat Drafehn als Kirchenältester an fast allen Baubesprechungen teilgenommen und durch sein fundiertes Wissen und seine überzeugenden Darlegungen manche Entscheidung beeinflusst. Ein Ergebnis dieser Mühen um die Klosterkirche Thalbürgel zwischen 1965 und 1972 war der gemeinsam mit dem Ortspfarrer erarbeitete erste Kirchenführer, dessen Veröffentlichung 1980 nur gegen den Widerstand der DDR-Behörden möglich war.

In Lokalgeschichte und Heimatkunde war Drafehn nach wenigen Jahren ein einzigartiger Wissenspool. Er kannte die Bedeutung des Ochsenbaches ebenso wie er in den geheimnisvollen Kellern Bürgeler Häuser Bescheid wusste. Er hatte Gleichsteins Bürgeler Chronik verinnerlicht und markante Punkte in der Umgebung Bürgels vom Georgenberg bis zum Damm, von der Buttermilchquelle bis zum Alten Gericht waren für ihn Sammelpunkte geschichtlicher Vorgänge.

Dass sich sein besonderes historisches Interesse dem Töpferhandwerk zuneigte, war angesichts der Bedeutung, die die Töpfer und ihre Produkte für Bürgel haben, nicht verwunderlich. Hier kam ihm sein angeborener Sammeltrieb zu Hilfe. Denn außer alten Büchern und sonstigen Antiquitäten sammelte er nun mit fast aufdringlicher Intensität alle Töpferware, insbesondere Steinzeug und Irdenware, deren er habhaft werden konnte. Seine Leidenschaft wurde bald Ortsgespräch und mancher einsichtige Bürgeler holte von seinem Boden als wertlos erachtete Gefäße und brachte sie zum Apotheker. Der stellte sie nicht nur in seinem Schaufenster aus, sondern ergänzte damit eine vorhandene Sammlung, die im Badertor ihren Platz gefunden hatte. Mit mehr als 2000 von ihm innerhalb von 15 Jahren gesammelten Gefäßen konnte so der Grundstock des Bürgeler Keramischen Museums mehr als verdreifacht werden. Aber damit gab er sich nicht zufrieden: Überall, wo in Bürgel Gräben ausgehoben wurden, wo gebaut wurde, war Drafehn zur Stelle und suchte nach Scherben als wichtigen Zeugen vergangener örtlicher Handwerkskunst.

So wurde Drafehn innerhalb weniger Jahre zum kompetenten Kenner der Bürgeler Töpfergeschichte: ständig erweiterte sich nicht nur für ihn, sondern auch für die Bürgeler Töpfer das fachliche Wissen, um dessen systematische Aufarbeitung und historische Einordnung er intensiv bemüht war. So erwuchs ihm wie von selbst die

Aufgabe, das neu erwachte Bewusstsein für Bürgels Töpfergeschichte auch praktisch erlebbar werden zu lassen: 1964 übernahm er als ehrenamtlicher Leiter das Keramische Museum Bürgel im Badertor: unter äußerst beschränkten räumlichen Verhältnissen konnte dort ein winziger Teil des Fundus gesehen werden. Eine wachsende Zahl an Besuchern führte bald zu neuen Ufern: Es begann sein jahrelanger Kampf um ein neues Domizil für das Museum, den er gegen viele Widerstände schließlich gewann: 1978 wurde das räumlich nun verhältnismäßig großzügige Museum an der Eisenberger Strasse eröffnet, nachdem durch Drafehns Einsatz schon 1 Jahr zuvor eine hauptamtliche Museumsleiter-Stelle geschaffen worden war.

Die Leistungen Drafehns für diesen kulturellen Schwerpunkt Bürgels im Einzelnen zu bezeugen und zu belegen, soll einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben. An dieser Stelle sei jedoch schon bemerkt, dass die Bedeutung der ehrenamtlichen (!) Leistung Drafehns in diesem Zusammenhang – auch im Hinblick auf die Bedeutung des heutigen Keramik-Museums Bürgel als einzigem dieser Art in Thüringen – nicht überschätzt werden kann. Allein sein persönlicher Einsatz an dieser Stelle würde es rechtfertigen, darüber nachzudenken, wo und in welcher Weise die Erinnerung an diesen Mann in Bürgel öffentlich wach gehalten werden kann. Sein - auf Kosten der Stadt dankenswerter Weise restauriertes - Grabmal allein kann seiner Leistung nicht gerecht werden.

Zum bisher Genannten kommt jedoch noch ein wesentlicher Aspekt des Einsatzes von Hans-Jochen Drafehns für Bürgel hinzu: Als in einem christlichen Haus bei den Großeltern aufgewachsenes Kind, hat er evangelisches Denken, Geist und Lehre sozusagen von Kindesbeinen an eingeatmet. So kam er als überzeugter und praktizierender Christ nach Bürgel. Sein regelmäßiger Gottesdienstbesuch (meistens mit Familie) ließ ihn schon 1959 als geeignet für das Leitungsgremium der Kirchgemeinde Bürgel erscheinen. So war er – mit einer kurzen Unterbrechung - von 1959 bis 1989 Mitglied des Gemeindegemeinderates Bürgel und über lange Strecken dieser Zeit auch stellvertretender Vorsitzender desselben. In dieser einflussreichen Stellung hat er über 40 Jahre hin viele Aktivitäten der Kirchgemeinde angestoßen oder unterstützt. Hier seien stellvertretend nur einige genannt.

1964 trugen seine Bemühungen wesentlich mit dazu bei, dass Pfarrer Wolfram dem Ruf der Kirchgemeinde Bürgel ins Pfarramt Bürgel folgte.

1966 veranlasste er die Vergoldung einer Abendmahlskanne aus dem Jahre 1630, die auf diese Weise wieder genutzt werden konnte.

1968 gab er entscheidende Anregungen zur Erneuerung der Orgel in der Bürgeler Stadtkirche.

Jahrelang bemühte er sich um die Kirchturmuhre, deren Funktion bis heute letztlich ihm zu danken ist.

Ab 1972 beteiligte er sich aktiv am Aufbau des Tourismus an der restaurierten Klosterkirche sowie der Durchführung der Konzerte dort. Dass aus den Konzerten an der Klosterkirche der Konzertsommer werden konnte, ist zu einem wesentlichen Teil der Tatsache zu danken, dass Drafehns als Vorsitzender des Kulturbundes Bürgel die (der Kirchgemeinde verschlossene) Möglichkeit schuf, die Singakademie Jena als Chor der Universitätsgewerkschaft (!) in der Klosterkirche unter dem Namen des Kulturbundes als Veranstalter mit großen Werken wie Bachs Passionen oder der h-Moll-Messe auftreten zu lassen. Durch diese Konzerte – damals unter Leitung von Siegfried Nordmann – wurde das Erwartungsniveau in Thalbürgel bestimmt und das Jenaer Publikum gewonnen.

Als in den Jahren 1983/84 die Stadtkirche Bürgel mit vielen Spendengeldern Bürgerlicher Einwohner restauriert wurde, hatte das Wort von Hans-Jochen Drafehns in vielen Belangen großes Gewicht.

Dass die Partnerschaften der Kirchengemeinde Bürgel über die innerdeutschen Grenzen hinweg mit Riedlingen und Hirsau mit Leben erfüllt wurden, war ihm stets ein Herzensanliegen.

Drafehns kirchliche Aktivitäten reichten jedoch weit über Bürgel hinaus. Im Nov. 1966 wurde er zum Mitglied der Thüringer Synode gewählt, der er zwei Legislaturperioden bis 1978 angehörte. Als Mitglied der Thüringer Synode nahm er aktiv an der Entstehung des „Bundes der ev. Kirchen in der DDR“ teil und wurde Delegierter der ersten Bundessynode.

Dass er als Synodaler und zugleich Staatsfunktionär (als Apotheker in der DDR) für die Staatssicherheit von besonderem Interesse war, musste er mehrmals schmerzlich fühlen. Er konnte jedoch mit der Klarheit seiner persönlichen Haltung und seinem tadelfreien beruflichen Handeln alle Versuche der Stasi, ihn in Dienst zu nehmen, abwehren.

Als er im Jahre 1982 erfuhr, dass ein heimtückischer Krebs sich seiner bemächtigen wolle, begann sein letzter großer Abwehrkampf. Trotz zeitweise starker Behinderungen und Schmerzen blieb er auf vielen Bereichen aktiv. In diese Zeit eigener gesundheitlicher Belastung fiel das Sterben seiner 2. Frau im Jahre 1985.

Er selbst musste Lebensglück und Lebensleid am 27. Mai 1989 in die Hand seines Schöpfers zurückgeben. Das waren jene Tage, in denen sich Veränderungen in der DDR abzuzeichnen begannen, denen er auf dem Sterbebett hoffend entgegensah.

Hier schließt der Chronist, wohl wissend, dass das hier beschriebene Leben auch andere Seiten hatte, wohl wissend, dass der so Geehrte um Schuld und Versagen im eigenen Leben wusste und sich immer wieder Vergebung und Kraft aus Gottes Wort und Sakrament holte. Insofern war er eben ein Mensch wie wir alle. Seiner Lebensleistung aber für Bürgel gebührt unser Dank.

R. Wolfram